

100 Jahre Algier

Autor(en): **Leemann, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 18

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

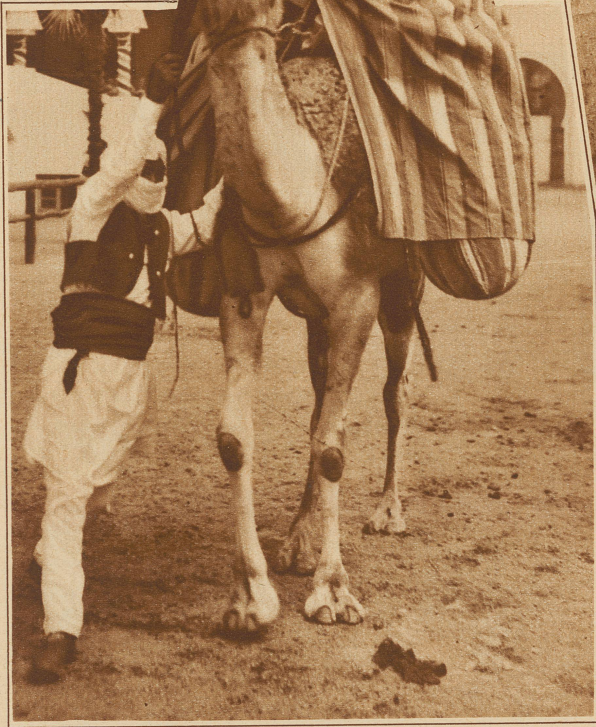
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

100 Jahre ALGIER

VON H. LEEMANN
MIT AUFNAHMEN DES VERFASSERS



Nordafrikanische Hochzeits-sänfte, in welcher die Braut sitzt. Der Freier führt das Kamel zu Fuß oder reitet nebenher



Eines der vielen, prächtig beschlagenen Portale der Kasbah



Im Hauptsaal des Gouverneurpalastes. Der in schönstem neu maurischem Stil gehaltene Raum ist mit erlesenem künstlerischem Geschmack ausgestattet

Lange Zeit war Algier das gefürchtetste Seeräubernest des Mittelmeers. Erst im Juli 1830 gelang es einem 37000 Mann starken französischen Expeditionskorps nach äußerst erbitterten Kämpfen die weiße Stadt zu bezwingen, der Herrschaft der Janitscharenhorden ein Ende zu bereiten. Frankreich hatte damit den Grundstein zu sei-

nem ausgedehnten afrikan. Kolonialreich gelegt, dessen wirtschaftliche Bedeutung sich je länger je mehr von größter Tragweite erweist. Es ist daher auch nicht verwunderlich, daß diesen Frühling und Sommer die Jahrhundertfeier der Eroberung Algiers mit glanzvollen Festen und prächtigen Ausstellungen begangen wird. Den Auftakt bildete das 56. französische Bundesturnfest, das über die Osterfeiertage abgehalten wurde und einigen schweizerischen Turnvereinen Gelegenheit bot, sich besonders auszuzeichnen. Das moderne Algier besitzt Monumentalbauten, die jeder europäischen Hauptstadt zur Zierde gereichen würden. Uns interessiert aber vor allem Alt-Algier, das Quartier, welches von seiner zinnenge-

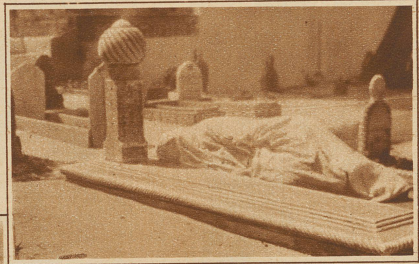


Bild links: Auf dem mohammedanischen Friedhof. Eine Mohammedanerin trauert um ihren verstorbenen Mann. Die Gräber sind alle in der Richtung nach Mekka orientiert



Auf einem freien Platz der Kasbah findet der Trödlermarkt statt, wo man sich für wenig Geld alles mögliche und unmögliche kaufen kann

krönt die Zitadelle den Namen «Kasbah» erhalten hat. Dieses Eingeborenenviertel ist freilich nur noch eine Oase mitten in der lärmgefüllten Neustadt. Jahr für Jahr schwindet seine einstige Macht. Da fällt ein Häuserblock und dort muß eine Moschee erbarmungslos dem mächtigen Pulsschlag der Neuzeit weichen. Die Zeit scheint nicht mehr fern, wo der geheimnisvolle Zauber der Kasbah verschwunden sein wird.

Man riecht es förmlich, wo die Altstadt ihren Anfang nimmt. Penetrante Gerüche dringen uns aus all den engen Gäßchen und düstern Winkeln entgegen. Die Hygiene in unserm Sinne steht hier gewissermaßen auf dem Nullpunkt. Trotz der unmittelbaren Nähe der ausgesuchten Eleganz strotzt hier alles von echt orientalischem Schmutz. Unzählige sind die Gäßchen, die kreuz und quer verlaufen. Da sie meist überwölbt sind, kommt sich der Fremde darin wie in einem Labyrinth vor. Wer sich ohne Führer in dieses dunkle Gewirr wagt und Mühe hat, den Rückweg in die Neustadt zu finden, tut gut daran, bergwärtsführenden Gäßchen zu folgen, denn so wird er sicherlich auf irgendeine Art und Weise zu einem guten Orientierungspunkt, zur Zitadelle gelangen.

Ein buntes Völkergemisch lebt in diesen weißen Steinhäusern. Bunt durcheinander gemischt treffen wir Araber, Türken, Kabylern, Beduinen, Mauren und Mozabiten. Die ganze Welt des Islams haust in diesem dunklen Labyrinth, das der Sicherheitspolizei viel zu tun gibt. Und es sind, was noch beizufügen ist, nicht gerade die besten Vertreter ihrer Volksstämme, die sich hier zusammengefunden haben. Zu den üblen Gewohnheiten und Lastern ihrer Sippen haben sie meist noch die weniger guten Eigenschaften der Europäer angenommen. Daß dabei etwas verheerend Degeneriertes die Folge ist, begreift man ohne weiteres. Und man versteht auch den Stolzseufzer der Gendarmen von Algier: «des sauvages qui ne se civilisent jamais».

Nochmals hundert Jahre, und die Kasbah von Algier wird nicht mehr sein!

Untenstehendes Bild: Eingang zu den dunklen Gäßchen der «Kasbah», wie man Alt-Algier nennt



Wie alle Handwerker der Kasbah verfertigen auch die Sattler ihre Arbeiten auf offener Straße



Araberfest mit militärischen Übungen



Ein Harem als Zuschauer bei den Araberfesten. Auf dem Rücken der Kamele die vollständig verhüllten Frauen, die sich nur enthüllen, solange das Spiel im Gang ist